

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0009

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0009](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009)

**LOG Id:** LOG\_0246

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

nen Unterschied. In die Aeste, die mit sehr kleinen Winkeln aus dem Stamme entspringen, gehen reine und lebhaftere Säfte (wie wir dann wenigstens so viel gesehen haben, daß in lebendigen Thieren die Geschwindigkeit in solchen Aesten grösser ist, und die Bewegung länger dauert, als in Aesten, deren Winkel mit dem Stamme gerade sind). In gekrümmten Aesten laufen die Kügelchen zusammen, und machen grössere Klumpen, sie vermindern aber die Geschwindigkeit nicht im Veslinischen Verhältnisse, sondern in einem andern. Alle diese Sätze sind ziemlich den Boerhaavischen gemäss. Der folgende ist dem Verfasser eigen. Die Kügelchen unserer Säfte werden durch ihr reiben an die Wände der Adern electricisch, und ziehen einander folglich nicht nur bey unmittelbarem anrühren an wie sie nach dem Newtonischen Gesetze thun würden, sondern sie nähern sich auch aus einiger Entfernung. Hieraus folgt nun ein grosser Grundsatz der Abscheidung des Hrn. Reifolds: da nemlich zwey gleich grosse und gleich dichte Kügelchen leichter an einander anhangen, als zwey ungleich grosse und ungleich dichte, so hat man eine Ursache, warum sich gleiche Theilchen zusammen gesellen, und erkennt wie zum Exempel rothe Kügelchen aus kleinern entstehen, welches strehlich leichter geschieht, wann sie durch wenigere unähnliche Säfte getrennet werden. Die folgende Betrachtung ist wieder Boerhaavisch. Eine grössere Geschwindigkeit in dem Blute befördert die Abscheidung dünnerer Säfte, und die dichtern sammeln sich, wo das Blut langsam geht. Die Geschwindigkeit ist aber wie die Durchmesser der Gefässe (eine Martinische Regel, die der Augenschein in lebendigen Thieren wiederlegt, als in welchen man gar sehr oft die Geschwindigkeit einzelner Kügelchen in den kleinsten sichtbaren Gefässen eben so gross als in den Stämmen sieht). Unter denen Veränderungen, die den Säften in dem Werkzeuge der Abscheidung selbst begegnen, schreibt der Hr. N. viel den Nerven selber zu, die sich in die Höle der Drüse

ausleeren, und die diejenigen Theilchen stärker anziehen, deren Dichtigkeit der ibrigen am Nächsten ist. Den geraden Winkel eines abscheidenden Aests glaubt er zum Abscheiden behüßlich zu sein, und steht hingegen den scharfen Winkel für hinderlich an. Endlich betrachtet er, dasjenige, was dem abgeschiedenen Saft noch begegnet, nachdem er aus dem Blute abgefondert ist. Er kan still stehen, und dadurch dichter oder auch dünner werden, und jenes kan der Zurücktritt in saugende Aedergen befördern. Ist für 20. kr. zu haben.

Gotha. In Johann Ehr. Keybers Verlag ist in diesem Jahr gedruckt: Bedenken über die Frage: Ob die Ehe mit des Bruders Witwe erlaubt sey. Auf höchsten Befehl aufgesetzt und zum Druck übergeben 66. S. in Octav.

Der Hr. B. dieses Bedenkens, welches von einem angeesehenen Gelehrten bey besonderer Gelegenheit aufgesetzt worden, behauptet, daß die Ehe mit des Bruders Witwe nach den göttlichen Befehlen erlaubt sey. Die Gründe vor diese von andern schon vertheilte Meynung hat er mit Fleiß gesammelt, und mit vieler Deutlichkeit vorgegetragen. Es sind derselben fünf die wir kürzlich anzeigen. 1. Die Ehe mit des Bruders Witwe ist in dem Gesetze Moses nicht nur nicht verboten, sondern vielmehr geboten. Die Stellen 3. B. Mose 13: 16. und E. 20: 21. werden nur auf die Ehe mit des noch lebenden Bruders Weibe eingeschränket, vornemlich wegen des sonst unvermeidlichen Widerspruchs derselben mit 5. B. 25: 5. 10., woben der Hr. B. zeigt, daß alle bisher erfundene Mittel diesen Vorwurf zu heben nicht stich halten. Der 2. Grund. Die Ehe mit des Bruders Witwe ist in dem N. T. weder von Christo noch von den Aposteln verboten, sondern bey gegebener Gelegenheit durch ihr Stillschweigen vielmehr gebilliget worden. Der Hr. B. erinnert hier gar wohl, daß hier aus dem Stillschweigen Christi und der Apostel mit Recht schlossen werden, weil

weil hier nicht die Rede von einem Gesetze der Natur, sondern von einem vermeinten allgemeinen willkürlichen Gesetze sey, welches die Juden auf ausdrücklichen Befehl Gottes übertreten mußten und welches die Heiden ebenfalls übertraten, und wo es also nöthig gewesen wäre, daß Christus und die Apostel wider dieses Laster zeugten, wenn es ein Laster gewesen wäre; sonderlich wo ihnen wie Matth. 5. und 22. eine besondere Gelegenheit dazu gegeben worden. Der 3. Grund. Die Ehe mit des Bruders Witwe ist in der Kirche alten Testaments vor und nach dem Gesetze für eine Gottwolgefällige Sache gehalten. Hier beruft sich der Hr. B. auf 1. B. Mose 38 : 26. Ruht. 1. und Matth. 22. In der Kirchen neuen Testaments aber ist sie erst in der Mitte des 4ten Jahr hunderts auf der Kirchen-Versammlung zu Neocaesarien verboten worden, wo Betrug und Aberglauben bereits viele seltsame Vorurtheile in Ansehung der Ehen ausgeheckt hat. Der 4. Grund. Die Ehe mit des Bruders Witwe ist weder in dem Rechte der Natur, noch in einem andern allgemeinen göttlichen Gesetze verboten. Diesem fügt der Hr. B. als den 5. Grund bey, daß diese Ehe durch die Bedenken verschiedener Universitäten und die klaren Zeugnisse bewährter Gottesgelehrten, ja der ersten Lehrer unserer Kirche selbst zu unterschiedenen Zeiten für erlaubt erklärt worden. Ist für 12. Kr. zu haben.

Nordhausen. Groß hat a. 1751. in Octav auf 856. Seiten gedruckt: kurz abgefaßtes Garten-Lexicon mit einem Garten-Calendar von Joh. Christoph Kiedel. Die Garten Arbeiten und Pflanzarten, die Pflanzen, und andre einem Gärtner zu wissen nöthige Dinge kommen hier in einer practischen Kürze vor, und wir sehen an den meisten Stellen, daß der Hr. Verf. den gemeinen Aberglauben abgelegt, und sich gehütet unzuverlässige Mittel vorzuschlagen, obwohl er sonst nebst seinen eigenen Anmerkungen und Versuchen das meiste aus andern Schriftstellern zusammen getragen hat. Es

würde zwar eine genaue Durchsicht ein und anders noch zu erinnern finden. Das Abutilon Americ. flore gilvo blüht nicht gelb, sondern röthlich, wie Schielerwein. Der Azedarach ist mit seiner Blüthe gleich unter den ersten blühenden Bäumen, lang vorm Junius vorhanden. Verschiedene Gewächse sind unter den angeführten Nahmen unkenntlich. Die Caryophyllata Alpina sieht ganz anders als die gemeine aus, und hat sehr wenige und viel grössere Blumen. Den Blumenbaum, der wie Myrten aussieht, und Blumen wie Lilien hat, hätte der Hr. K. näher beschreiben müssen. Cali Americ. num, Cyparissus (für Santolina), Flockblume Facea Cheranthemum S. 290. zweyerley Doronicum S. 310. sind unkenntlich. Pacienti ist ein Vatic, dessen Beschreibung mit des H. Kiedels seiner S. 587. nicht übereinstimmt. Auch sind hin und wieder die lateinischen Nahmen ziemlich verstellt S. 286. Von andern Pflanzen mag es wohl sehr rar seyn, wann man sie jemahls in Deutschland gesehen hat, wie die wahren Patartas (denn die Engländer nennen die gemeinen Kartoffeln sonst Potatoes). Die gefüllte Heidelbeere mit Blumen wie Maacklieben S. 345. ist nichts weniger als eine Heidelbeere. Es ist eine Art Myrthen, die der Hr. von Vetrese zuerst in der Wildniß gefunden, und in die Gärten eingeführt hat. Die Liegerblume findet man wohl auch nirgend als in Kupferstichen, und die Tubero Indica ist unkenntlich. Hingegen haben wir auch nützliche Anmerkungen angetroffen. Daß der blaue Garten Napell in Deutschland den Ziegen nichts schadet, ist doch besonder; weil er in Schweden sie tödtet, und in der That seine Wurzel, von allen Dingen aus dem Pflanzenreiche, noch das heftigste Gift in den Erfahrungen gezeigt hat, die man hier mit Hundens Gelegenheit gehabt anzustellen. Ist für 1. fl. 15. Kr. zu haben.

Neu York. Wir haben nützlich gefunden eine Neuigkeit bekannt zu machen, die aus dieser